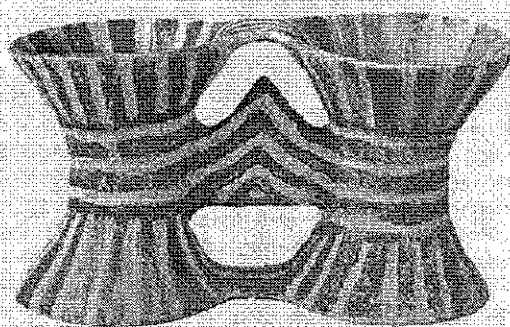


Scripta praehistorica
Miscellanea in honorem nonagenarii
magistri Mircea Petrescu-Dimbovița
oblata



Ediderunt Victor Spinei,
Cornelia-Magda Lazarovici
et Dan Monah

TRINITAS

Honoraria, 1

The pieces on the front cover and on the back cover show the painted vases from Drăgușeni and Poduri-Dealul Ghindaru (Cucuteni Culture) (after C.-M. Mantu, Gh. Dumitroaia, A. Tsaravopoulos, eds., *Cucuteni. The Last Chalcolithic Civilization of Europe*, Thessaloniki, 1997, fig. 64, 103)
Photos: George Dumitriu

Scripta praehistorica.

Miscellanea in honorem nonagenarii magistri Mircea Petrescu-Dimbovița oblata

Ediderunt Victor Spinei, Cornelia-Magda Lazarovici et Dan Monah

(*Honoraria*, 1)

Institute of Archaeology of Iași

Trinitas Publishing House

Iași, 2005

ISBN 973-7834-13-5

Scripta praehistorica. Miscellanea in honorem
nonagenarii magistri Mircea Petrescu-Dîmbovița oblata,
Ediderunt Victor Spinei, Cornelia-Magda Lazarovici et Dan Monah,
Iași, 2005

**BRONZEZEITLICHE DOLCHE UND SCHWERTER
ALS BILDER AUF OBJEKTEN?
– ZUR IKONOGRAPHIE EINER WAFFENGATTUNG**

Albrecht Jockenhövel

In der aktuellen Diskussion um die zeitliche, räumliche und kulturelle Einordnung der sog. „Himmelsscheibe von Nebra“¹ wurde auf dem im Februar 2005 in Halle/Saale abgehaltenen Kongress „Griff nach den Sternen“ überdeutlich, dass es für die auf der Himmelsscheibe aus Goldblech aufgelegten Zeichen derzeit keine zeitgleichen Vergleichsmöglichkeiten gibt und sich die Hoffnungen nicht erfüllten, im ornamentreichen Karpatengebiet der ausgehenden frühen und der beginnenden mittleren Bronzezeit vergleichbare Zeichen bzw. Symbole zu finden. Es ist ja gerade jene Region, in der mehrere Kulturgruppen am Ausgang der frühen Bronzezeit und zu Beginn der mittleren Bronzezeit (Stufe Bz A 2 bis Stufe Bz B nach Paul Reinecke) eine reiche Ornamentsyntax aufweisen, die auf Fundgattungen unterschiedlicher Materialien, wie Ton, Knochen oder Metall, vorkommt. Zu nennen ist vor allem der Hajdúsámson-Apa-Stil auf herrschaftlich geprägten Bronzen Siebenbürgens und Ostungarns (Nackenscheiben- und Schaftlochäxte, Vollgriffschwerter, Lanzen spitzen, Gürtelhaken), aber auch der regionalspezifische Keramikstil der Otomani- (bzw. Füzesabony- und Gyulavarsánd-), Suciu de Sus-, Wietenberg-, Vatin-, Maros/Mureș- und Vátya-Fazies sowie der inkrustierten Keramik-Fazies Transdanubiens mit ihren Ausläufern bis an die mittlere Donau mit der dortigen Věteřov-Maďarovce-Böheimkirchen-Fazies².

¹ H. Meller (Hrsg.), *Der geschmiedete Himmel. Die weite Welt im Herzen Europas vor 3600 Jahren*, in Begleitband zur Sonderausstellung im Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale) vom 15. Oktober 2004 bis 24. April 2005, Stuttgart, 2004.

² W. David, *Studien zu Ornamentik und Datierung der bronzezeitlichen Depotfundgruppe Hajdúsámson-Apa-Ighiel-Zajta* (Bibliotheca Musei Apulensis, XVIII), Alba Iulia, 2002.

W. David konnte unlängst unter Betonung aller regionalspezifischen Stilprägung eine Reihe von Ornamenten als Allgemeingut herausarbeiten, denen „ein bestimmter Sinngehalt kaum abzusprechen ist“³, wozu er „neben Buckeln und Kreismotiven [...] plastische oder ziselierete Motive spiraloider oder rektilineareren Gestalt, z. B. Lanzettmotiv, S-Spirale, C-Spirale, Lilienkelchmotiv, Spiralwirbel, Punktrossette, Dreipunktdreieck, Sanduhrmotiv, Bodenstern“⁴ zählte. „Diese Motive sind Bestandteile einer allgemeinen südostmitteleuropäischen ‚Zeichen- oder Motivsprache‘, die sich in mehrere ‚Dialekte‘ gliedert“⁵. Dabei wird von ihm auch dem Lanzettmotiv (NS-Motiv 166 und 167)⁶ eine bestimmte Rolle zugewiesen, es aber nicht weiter erklärt. Es kommt vor allem auf der Klingenschmalseite der überreich verzierten Nackenscheiben- und Nackenkammäxte früher Ausprägung vor, hängt zumeist an einem horizontalen Linienbündel und schließt mit seiner auf die Axtschneide zeigenden Spitze die Schmalseitenverzierung ab (Abb. 1). Die „Lanzette“ ist aus einer bis vier Linien zusammengesetzt und kann mit Punktmustern kombiniert sein. Ein Lanzettmotiv bildet auch den Abschluss der Klingenverzierung auf einigen Schwertern der Typenfamilie Hajdúsámson/Apa (Abb. 2) und es findet sich in etwas abgewandelter Form auf dem „Diadem“ von Pákozd-Várhegy (Pákozdvár) (Abb. 3, 1) mit seinem – stark vereinfachten – Derivat auf einem weiteren „Diadem“ von Cegléd-Öregszőlő (Öreghegy) (Abb. 3, 2).

Hinter dieser fast kanonischen Ausformung und Anbringung des Lanzettmotivs an Bronzen (von anderen Gegenständen aus Metall, Knochen oder Keramik ist es wohl unbekannt) ist mehr zu vermuten, als es zunächst den Anschein hat. Natürlich ist es im Einzelnen schwer, Ornament von Symbol, von klar erkennbarem Sinnzeichen zu trennen. Ein Lösungsweg für die Interpretation des Lanzettmotivs könnte darin bestehen, zunächst eine etwas jüngere Fundgruppe zu betrachten und von dort aus in der Zeit zurück zu gehen. Zu den Schlüsselfunden gehören dabei die prächtigen Blechgürtel vom Typ Sieding-Szeged⁷, die in die beginnende und mittlere Hügelgräberbronzezeit gehören (Stufe Bz B)

³ *Ibidem*, S. 404.

⁴ *Ibidem*.

⁵ *Ibidem*.

⁶ *Ibidem*, S. 120-121.

⁷ I. Kilian-Dirlmeier, *Gürtelhaken, Gürtelbleche und Blechgürtel der Bronzezeit in Mitteleuropa (Ostfrankreich, Schweiz, Süddeutschland, Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Nordwest-Jugoslawien)* (PBF XII, 2), München, 1975, S. 100-104.

und offenbar nur wenig jünger als der Hajdúsámson/Apa-Stil sind. Auf den etwa 90 cm langen, prachtvoll mit Buckeln, Bogenreihen und/oder Wellenlinien ziselierten Gürteln von Szentes, Chotín, Tetétlen und Szeged ist am schmalen Hakenende ein „Lanzettmotiv“⁸ angebracht, das jedoch, zumindest bei drei Exemplaren, einen „Griff“ mit Knauf aufweist (Abb. 4). Wie V. Furmánek an verstreckter Stelle bereits vorgeschlagen hat⁹, spreche auch ich dieses Motiv als Abbildungen von Dolchen bzw. Schwertern an. Falls dies richtig ist, handelt es sich dabei um Waffen mit geschweiften Klingen und mit einem Griff, dessen Knauf spiraloid bzw. antennenartig gestaltet ist. Die Heftpartie zipfelt aus. Ob es sich dabei um geschäftete Griffplattenschwerter vom Typ Boiu-Keszthely/Sauerbrunn handelt, wie Furmánek vorschlug, sei dahingestellt. Das Motiv auf dem Gürtelblech von Chotín vermittelt weitere Details, wie eine Punktreihe auf der Klingenmitte, die offenbar den Klingengrat wiedergibt, und eine bogenförmige Punktreihe als Heftausschnitt (Abb. 4, 2.). Diese Punktführung erinnert wiederum an die Punktmuster des plastisch ausgeführten Dolches auf dem mittelbronzezeitlichen Gefäß von Mende-Leányvár, Ungarn (Abb. 11, 4). Die Blechgürtel vom Typ Sieding-Szeged wurden offenbar sowohl von Männern als auch von Frauen getragen. Wichtig ist die Position der auf ihnen dargestellten Motive. Nach aussagekräftigen Befunden aus Körpergräbern von Tápé scheint der Gürtel mit dem breiteren, eher ornamental gestalteten Teil am Rücken getragen worden zu sein, während der schmalere Teil mit seinem Haken und damit dem Dolch-/Schwertmotiv die Vorderseite des Körpers zierte (Abb. 5). Man konnte also dieses Motiv nur bei einer Interaktion¹⁰ „von Angesicht zu Angesicht“ sehen (und seinen Sinngehalt verstehen), vor allem auch dann, wenn der Gürtelträger oder die Gürtelträgerin seine bzw. ihre Hand an den „Griff“ der Waffe legte. Das Hauptverbreitungsgebiet dieser Blechgürtel liegt an der mittleren Donau und im südöstlichen Ungarn, wo diese Gürtel wohl auch hergestellt wurden, jedoch sind diese Blechgürtel mittlerweile ebenfalls auch aus Niederösterreich und aus Bayern bekannt, dort auch zu flachen Bronzescheiben zerschnitten, d. h. in sekundärer Funktion (Abb. 6, 3-4). Zwar ist bei diesen Exemplaren aus der Peripherie des

⁸ *Ibidem*, Nr. 398-400, 405.

⁹ F. Furmánek, *Svedectvo bronzového veku (Das Zeugnis der Bronzezeit)*, in *Ars Slovaca Antiqua*, 6, Bratislava, 1979, Erläuterung zu Bildnr. 24-27.

¹⁰ I. Hodder, *Symbols in action. Ethnoarchaeological studies of material culture*, Cambridge, New York u. a., 1982.

Verbreitungsgebietes bislang kein waffenartiges Motiv bekannt, jedoch ist ihr Bezug zur mitteldanubischen „Zeichen- oder Motivsprache“¹¹ deutlich erkennbar. Entfernt man bei diesen Dolch- bzw. Schwertmotiven den „Griff“, bleibt exakt das von David beschriebene Lanzettmotiv übrig, wie es oben schon vorgestellt wurde (Abb. 1).

Zum weiteren Verständnis trägt die Beobachtung bei, dass das Lanzettmotiv als Bestandteil der Klingenverzierung von Schwertern offenbar den Schwung der geschweiften Klingen wiedergibt. Als Beispiele können die frühen Schwerter der Typfamilie Hajdúsámson/Apa, der Formen Sögel/Wohlde usw. genannt werden, die insgesamt eine weite Verbreitung von Südosteuropa bis nach Südsandinavien zeigen (Abb. 7). Aber auch etwas jüngere Langschwerter der Art Boiu/Sauerbrunn weisen dieses Motiv auf, so das Schwert von Sommerein (Österreich) in zweifacher Ausfertigung, wobei die bogenförmige Griffplatte des Schwertes zweifach im Heftausschnitt erkennbar wird (Abb. 8). Möglicherweise kann man den Umriss der Dolche bzw. Kurzschwerter mit geschweiften Klinge und mit breitem, gerade abschließendem Heft der prestigeträchtigen Goldwaffen von Perşinari¹² und Măcin (Rumänien)¹³ mit dem Lanzettmotiv in Verbindung bringen (Abb. 9).

Zeitlich fällt das erste Auftreten des Lanzettmotivs, nach unserer Deutung ein Zeichen für frühe Schwerter und von ihnen ableitbare Dolche, mit dem Aufkommen der ersten Schwerter in Alteuropa außerhalb der Ägäis zusammen. Mehrere Studien der letzten Jahre konnten zeigen, dass gegen Ende der ausgehenden Frühbronzezeit und zu Beginn der mittleren Bronzezeit Zentraleuropas der aus der Kupferzeit und dem Endneolithikum tradierte Dolch von dem offenbar auf Anregungen aus dem vorderorientalisch-ägäischen Raum zurückgehenden Schwert als neue Waffenart mehr oder weniger schlagartig abgelöst wurde¹⁴. Sieht von den wenig überzeugenden Versuchen ab, die Längengrenze zwischen Dolch und Schwert metrisch zu bestimmen, ist unverkennbar, dass sich die Schwerter nicht einfach durch eine Verlängerung von Dolchen erklären lassen, sondern dass hinter ihrem

¹¹ W. David, *op. cit.*, S. 404.

¹² Al. Vulpe, *Der Schatz von Perşinari in Südrumänien*, in A. Jockenhövel (Hrsg.), *Festschrift für Hermann Müller-Karpe zum 70. Geburtstag*, Bonn, 1995, S. 43–62.

¹³ A. Mozsolics, *Goldfunde des Depotfundhorizontes von Hajdúsámson*, in *Ber. RGK*, 46–47, 1965–66, S. 1–76, Taf. 1.

¹⁴ Chr. E. Schulz, *Das Aufkommen des Schwertes*, ungedr. Magister-Hausarbeit der Phil.-Fak. Universität Münster, 2004.

schnellen Aufkommen eine neue Idee und deren regional ausgeformte Umsetzung, wohl unter Nutzung tradierter Dolchelemente, steht. Es gibt daher keine ernsthaften Diskussionen um die Abhängigkeit der frühen Schwerter Alteuropas von ihrem frühen Zentrum im mittleren Donaugebiet und im Karpatenbecken. Es sind offenbar die vielfach diskutierten Vollgriffschwerter vom Typ Hajdúsámson/Apa und ihre Varianten, die an der Basis der paneuropäischen Schwertentwicklung stehen und von dort aus die regionale Produktion und Formentwicklung angeregt haben. Dies betrifft die frühen Vollgriffschwerter ebenso wie die frühen Griffplattenschwerter sowohl mit bogenförmiger (Kurzschwerter Typ Sögel) als auch mit trapezförmiger Griffplatte (Kurzschwerter Typ Wohlde). Neben der rein waffentechnischen bzw. kampftechnischen Bedeutung dieser neuartigen Waffen kommt gerade den frühen Schwertern eine Bedeutung als ideologiebeladener Prestigeobjekte mit religiöser und sozialer Funktion zu, wie Detailstudien zu ihrer Herstellung, ihrem Gebrauch, ihrer Vergesellschaftung und ihren Deponierungen belegen. Mit dem Niedergang des südostmitteleuropäischen Kunststils geht auch das Verschwinden des Lanzettmotivs einher, das auf jüngeren Schwertern fehlt.

Wenn wir im Lanzettmotiv des Hajdúsámson/Apa-Stils verkappte Symbole für Dolche/Schwerter sehen, steht – wie in einer scheinbar umgekehrten typologischen Reihe – am Anfang ihrer Darstellung auf Objekten ein nur wenig gegenständlich ausgeführtes Zeichen (Abb. 1), das nur regressiv aus jüngerer vollständig ausgeführter Darstellung (Abb. 4) uns seinen Symbolcharakter erschließt. Welche soziale Bedeutung dem Zeichen selbst zukommt, kann aus seinem herrschaftlich geprägten Objektcontext – den Trägern des Symbols, wie Äxte, Schwerter, Dolche, Gürtelhaken – nur bedingt erschlossen werden. Ob es ein Abzeichen eines spezifischen Ranges, ein apotropäisches Zeichen, ein Zeichen zur verstärkenden Wirkung¹⁵ oder gar ein Warnzeichen war, sei dahingestellt. Für die älterbronzezeitliche Gesellschaft Südosteuropas und weitere Teile Alteuropas war es in seiner komplexen Bedeutung sicherlich unmissverständlich. In diesem Kontext sei auch auf die wenigen eindeutig als Waffen erkennbaren Abbildungen hingewiesen, wie auf die dolchförmige Durchbrechung in dem den frühbronzezeitlichen Stabdolchen verwandten „Zinken“ von Welbsleben (Mansfelder Land) (Abb. 10, 2), die

¹⁵ T. Capelle, *Kunst und Kunsthandwerk im bronzezeitlichen Nordeuropa*, Neumünster, 1974, S. 93-95.

gepunzte Beildarstellung auf einem Randleistenbeil aus „Schonen“¹⁶ und die plastischen Auflagen an mitteldonauländischen Tongefäßen von Dunaújváros-Dunadülő (Abb. 11, 1–2: Dolch), Pákozdvár (Abb. 11, 3: Axt) und Mende-Leányvár (Abb. 11, 4: Dolch). Möglicherweise ist der dreieckige Gegenstand, den eine Figur auf der dritten Goldscheibe von Grăniceri (Ottlaka) hält, ebenfalls ein Dolch (Abb. 12, 1). Zusammen mit den Vögeln auf der ersten Goldscheibe von Grăniceri (Abb. 12, 2), dem Pferdepaar auf der ersten Scheibe dieses Komplexes (Abb. 12, 1), dem „Pferd“ auf der vierten, leider verschollenen Goldaxt von Țufalău (Abb. 13) und dem vierspeichigen Rad auf dem Blechgürtel von Szentes (Abb. 4, 1)¹⁷ erweitert sich der Motivkreis der frühen Mittelbronzezeit um wichtige Zeichen, die ab dieser Zeit in der Bronzezeit Alteuropas immer bedeutender werden. Auf dem mittelbronzezeitlichen Gefäß vom ostslowakischen Vel'ké Raškovce (Abb. 14) treten sie kombiniert auf, jedoch zur realistischen Streitwagendarstellung umgestaltet, wobei sich wiederum das Schwertmotiv als Kennzeichen des Wagenfahrers wiederfindet¹⁸.

Danksagung: Für die redaktionelle Mitwirkung danke ich Frau Dr. Claudia Siemann und für die Einrichtung der Abbildungen Frau Renate Roling, beide Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, sehr herzlich.

¹⁶ Idem, *Zur Bildsymbolik in der bronzezeitlichen Kleinkunst*, in *Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen*, 6, 1970, S. 38 f.

¹⁷ W. David, *op. cit.*, S. 323.

¹⁸ J. Vizdal, *Erste bildliche Darstellung eines zweirädrigen Wagens in der Slowakei*, in *SlovArch*, 20, 1972, S. 223–231; I. Vladár, *Praveká plastika. Dávnoveké umenie slovenska (Die urzeitliche Plastik)*, in *Ars Slovaca Antiqua*, 8, Bratislava, 1979, S. 86 ff., Abb. 55–58; V. Furmánec, J. Vladár, *Synchronisation der historischen Entwicklung im Nordteil des Karpatenbeckens im 2. Jahrtausend v. Chr.*, in C. Kacsó (Hrsg.), *Der nordkarpatische Raum in der Bronzezeit. Symposium Baia Mare, 7.–10. Oktober 1998* (Muzeul Județean Maramureș, Bibliotheca Marmatia 1), Baia Mare, 2001, S. 88–89.

Literatur

- Abels, B.-U., *Eine bronzezeitliche Zierscheibe von der Ehrenbürg*, in *Das Archäologische Jahr in Bayern 1994*, 1994, S. 69–71.
- Bader, T., *Die Schwerter in Rumänien* (PBF IV, 8), Stuttgart, 1991.
- Bóna, I., *Die mittlere Bronzezeit Ungarns und ihre südöstlichen Beziehungen*, in *Archaeologia Hungarica*, Series Nova 49, Budapest, 1975.
- Bóna, I. / Meier-Arendt, W. (Hrsg.), *Die Bronzezeit in Ungarn. Forschungen in Tellsiedlungen an Donau und Theiss*, in *Ausstellungskatalog des Museums für Vor- und Frühgeschichte und Archäologischen Museums Frankfurt am Main*, Frankfurt a. M., 1992.
- Gebhard, R., Kreiner, L., *Zwei reiche Gräber der Hügelgräberbronzezeit bei Haidlfing*, in *Das Archäologische Jahr in Bayern 2000*, 2000, S. 42–44.
- Kemenczei, T., *Die Schwerter in Ungarn I (Griffplatten-, Griffangel- und Griffzungenschwerter)* (PBF IV, 6), München, 1988.
- Kemenczei, T., *Die Schwerter in Ungarn II (Vollgriffschwerter)* (PBF IV, 9), Stuttgart, 1991.
- Koschick, H., *Die Bronzezeit im südwestlichen Oberbayern*, in *Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte, Reihe A Bd. 50*, Kallmünz/Opf., 1981.
- Kovács, T., *Die Bronzezeit in Ungarn*, in *Hereditas*, 5, Budapest, 1977.
- Kroeger-Michel, F., *Les haches à disque du bassin des Carpathes*, in *Mémoire*, 24, Paris, 1983.
- Langenecker, U., *Ein mittelbronzezeitlicher Blechgürtel vom Typ Sieding-Szeged aus Margarethen am Moos, Niederösterreich*, in *Fundberichte aus Österreich*, 33, 1994, S. 269–272.
- Marosi, A., *A pákozdvári östelep*, in *ArchÉrt*, 44, 1930, S. 53–73.
- Schauer, P., *Die Schwerter in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz I (Griffplatten-, Griffangel- und Griffzungenschwerter)* (PBF IV, 2), München, 1971.
- Stenberger, M., *Det forntida Sverige*, Uppsala, 1964.
- Trogmayer, O., *Das bronzezeitliche Gräberfeld bei Tápió* (Fontes Archaeologici Hungariae), Budapest, 1975.
- Vladár, J., *Die Dolche in der Slowakei* (PBF VI, 3), München, 1974.
- Vulpe, A., *Die Äxte und Beile in Rumänien I* (PBF IX, 2), München, 1970.
- Wüstemann, H., *Die Dolche und Stabdolche in Ostdeutschland* (PBF VI, 8), Stuttgart, 1995.

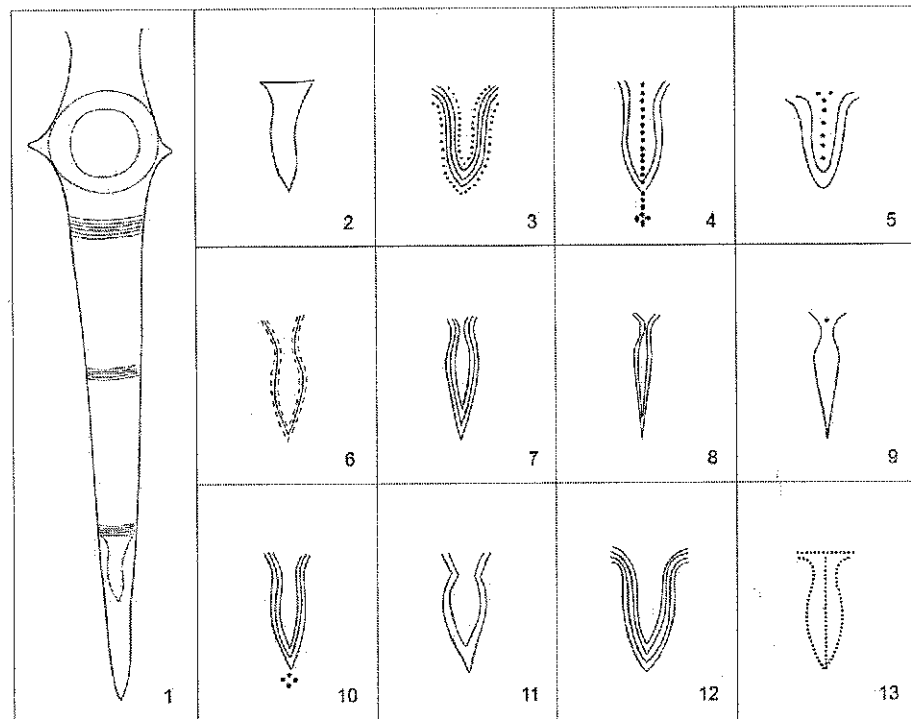


Abb. 1. Lanzettmotiv auf Nackenscheibenäxten (Auswahl): 1. 2 Zajta (nach Kroeger-Michel, 1983, Fig. 53, a); 3 „Fundort unbekannt“ (nach Kroeger-Michel, 1983, Fig. 158, a); 4 Áporka (nach Kroeger-Michel, 1983, Fig. 163); 5 Ighiel (nach Vulpe, 1970, Taf. 22, 315); 6 Tărian (nach Vulpe, 1970, Taf. 55, 303 A); 7 Apa (nach Vulpe, 1970, Taf. 58, 299); 8 Someșeni (nach Vulpe, 1970, Taf. 59, 298); 9 Gaura (nach Vulpe, 1970, Taf. 60, 300); 10 Turda (nach Vulpe, 1970, Taf. 62, 303); 11 Turda (nach Vulpe, 1970, Taf. 63, 314); 12 Szeghalom (nach Vulpe, 1970, Taf. 72, A 1); 13 Săpînța (nach Vulpe, 1970, Taf. 74, B 1). Alle ohne Maßstab.

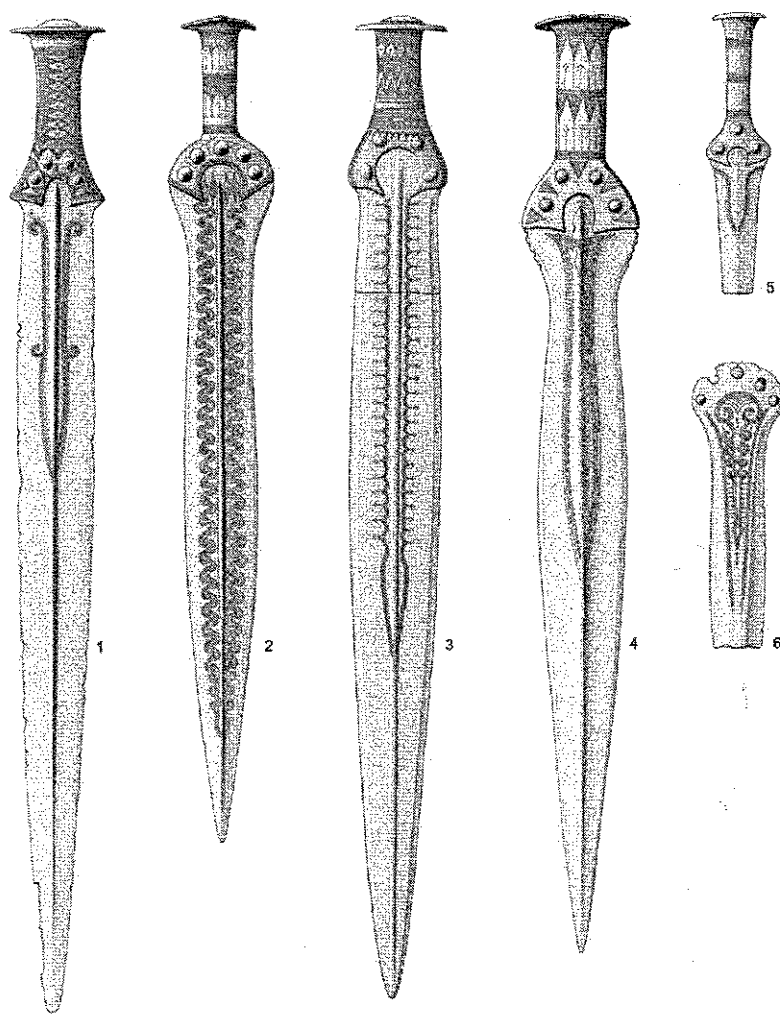


Abb. 2. Lanzettmotiv auf Schwertern der Typenfamilie Hajdúsámson/Apa: 1 Zajta (nach Kemenczei, 1991, Taf. 3, 11); 2 Hajdúsámson (nach Kemenczei, 1991, Taf. 1, 1); 3 Livada (nach Bader, 1991, Taf. 6, 28); 4 Téglás (nach Kemenczei, 1991, Taf. 1, 3); 5 Șimleu Silvaniei (nach Bader, 1991, Taf. 8, 31); 6 „Ungarn“ (nach Kemenczei, 1988, Taf. 3, 29). M. 1:3.

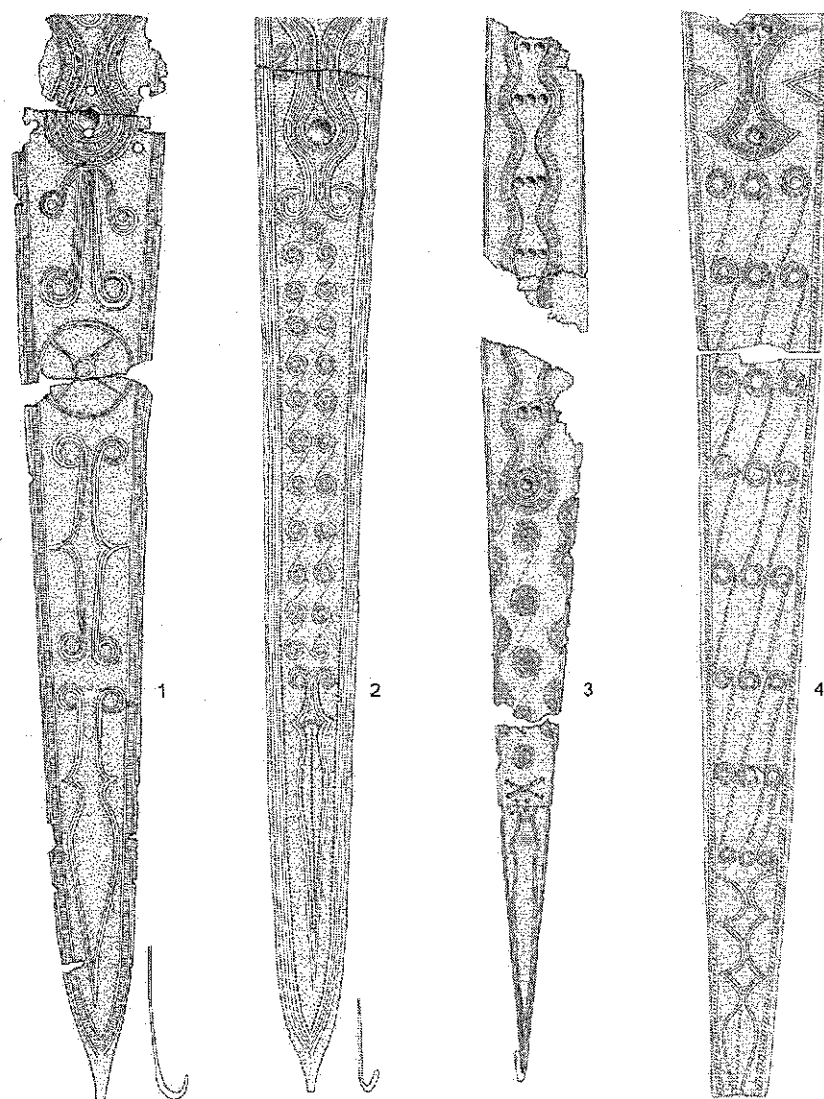


Abb. 4. Blechgürtel vom Typ Sieding-Szeged mit Dolch- bzw. Schwertdarstellungen: 1 Szentes; 2 Chotín; 3 Tetétfen; 4 Szeged (nach Kilian-Dirlmeier, 1975, Taf. 38, 399; Taf. 38, 400; Taf. 36, 398; Taf. 40, 405). M. 1:2.

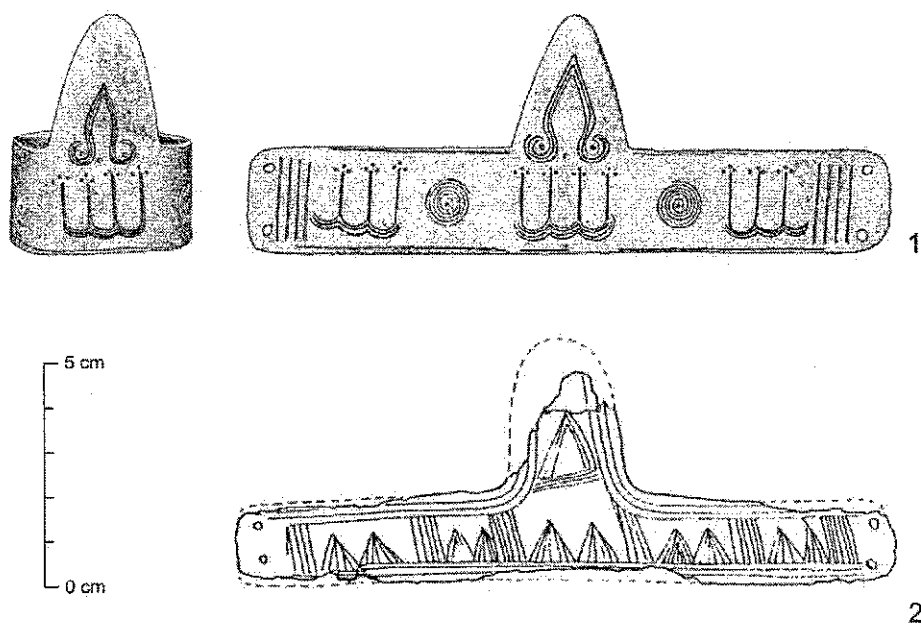


Abb. 3. Lanzettmotiv auf „Diademen“: 1 Pákozd-Várhegy (Pákozdvár, Ungarn); Cegléd-Öregszőlő (Öreghegy, Ungarn) (nach David, 2002, 406, Abb. 8.3, 1-2).

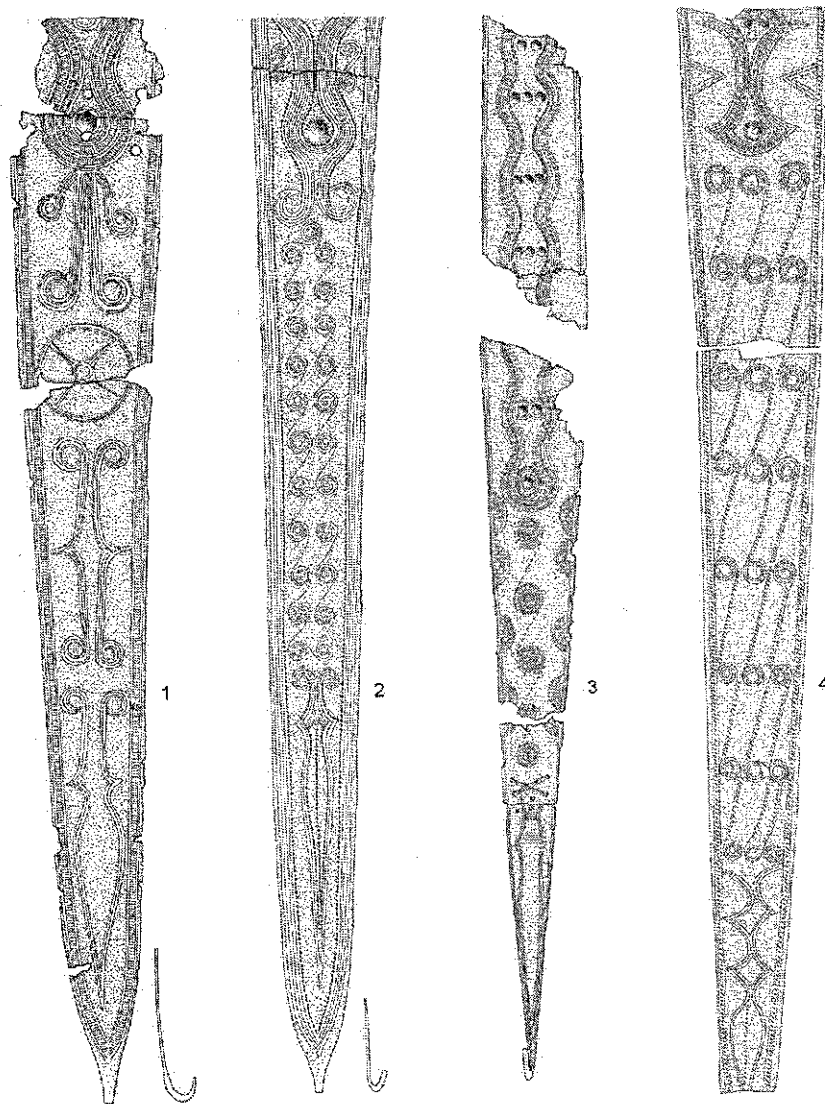


Abb. 4. Blechgürtel vom Typ Sieding-Szeged mit Dolch- bzw. Schwertdarstellungen: 1 Szentes; 2 Chotin; 3 Tetétlen; 4 Szeged (nach Kilian-Dirlmeier, 1975, Taf. 38, 399; Taf. 38, 400; Taf. 36, 398; Taf. 40, 405). M. 1:2.

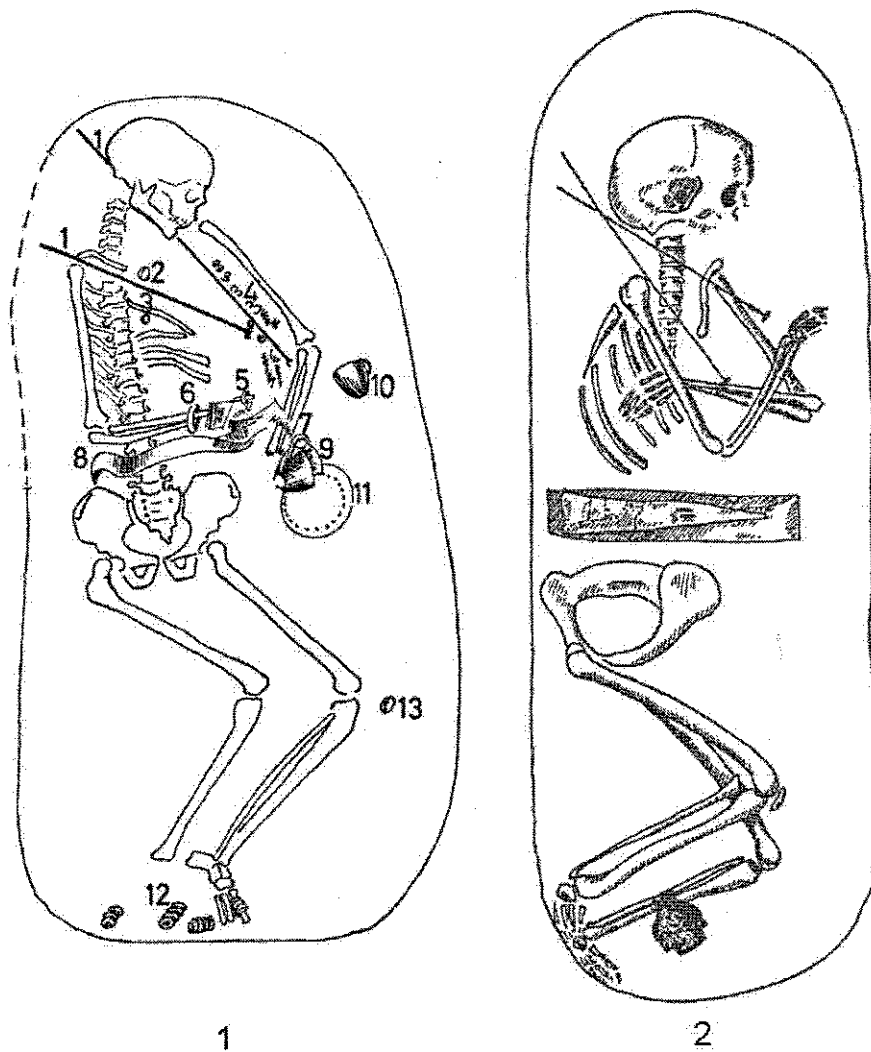


Abb. 5. Tápé, Lage der Blechgürtel vom Typ Sieding-Szeged in Körpergräbern: 1 Grab 73 (Nr. 8: Gürtel); 2 Grab 132 (Gürtel in Bauchgegend) (nach Trogmayer, 1975, 25. 36). o. M.

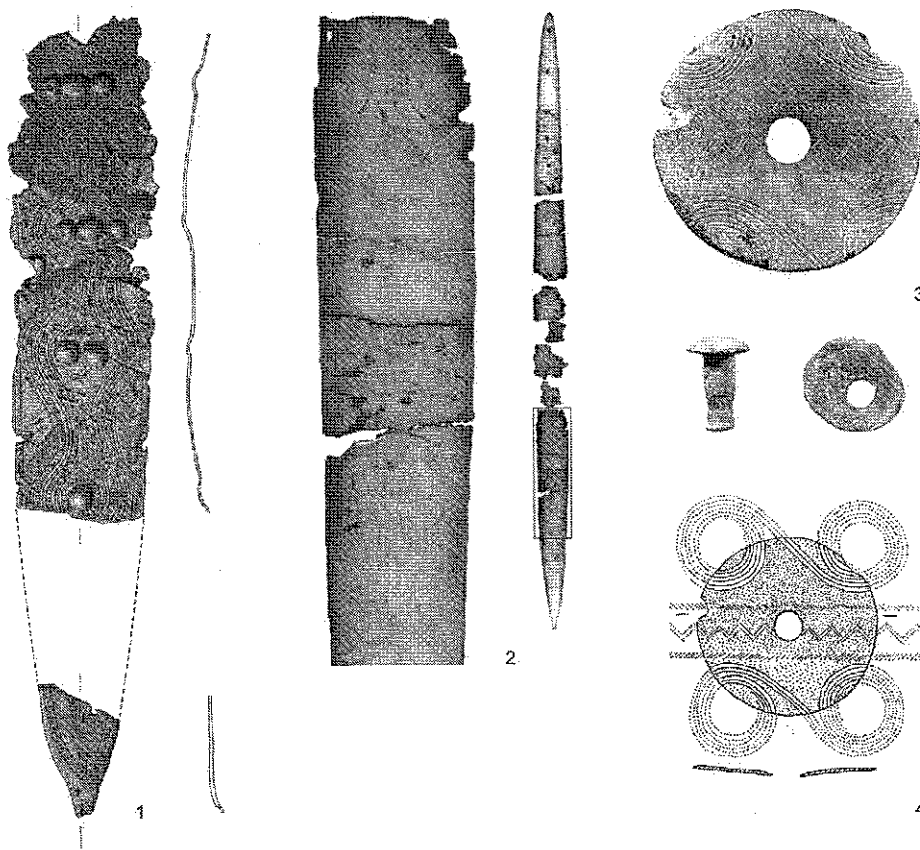


Abb. 6. Blechlürtel vom Typ Sieding-Szeged, Neufunde: 1. Margarethen am Moos, Niederösterreich (nach Langenecker, 1994, 271 Abb. 1); 2. Haidlfing, Niederbayern (nach Gebhard / Kreiner, 2000, 43 Abb. 35); 3. 4. Ehrenbürg, Oberfranken (nach Abels, 1994, 69 Abb. 32. 33); 6–8. Gilching, Oberbayern (nach Koschick, 1981, Taf. 100, 11–13). 3 M. 1:1, sonst M. 2:3.

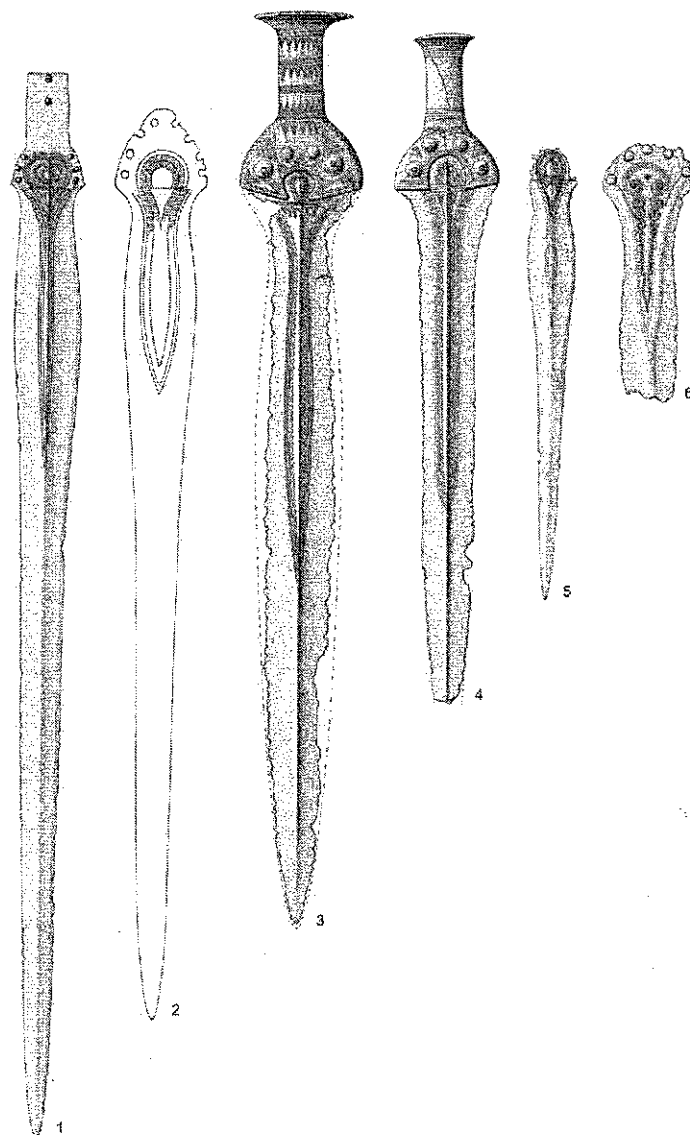


Abb. 7. Geschweifte Schwertklingen mit Lanzettmotiv: 1 Keszthely, Hügel I (nach Kemenczei, 1988, Taf. 13, 156); 2 Keszthely, Hügel 7 (nach Kemenczei, 1988, Taf. 12, 149); 3 Apa (nach Bader, 1991, Taf. 6, 26); 4 Oradea (nach Bader, 1991, Taf. 6, 27); 5 Sauerbrunn (nach Schauer, 1971, Taf. 2, 16); 6 Barca (nach Vladár, 1974, Taf. 4, 92). M. 1:3.

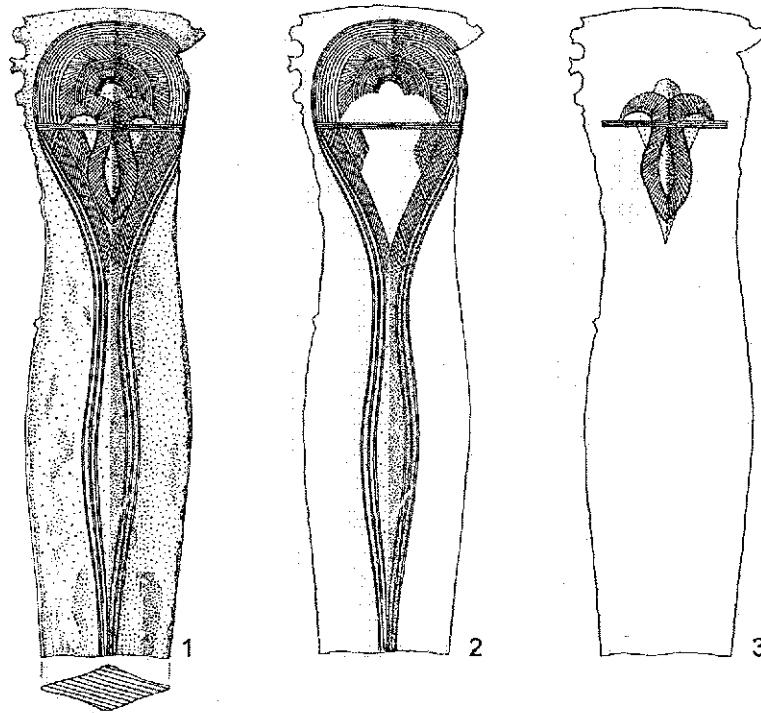


Abb. 8. Boiu/Sauerbrunn-Schwert von Sommerein (Österreich): 1 Gesamtansicht; 2 Innenmuster 1; 3 Innenmuster 2 (nach Fundberichte aus Österreich 29, 1990, 195, Abb. 399–400). M. 2:3.

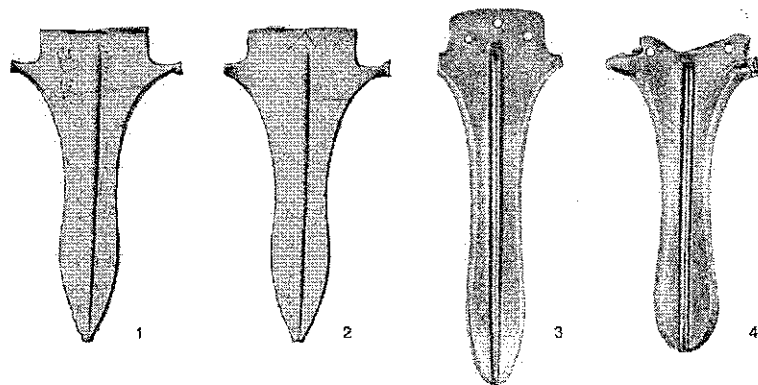


Abb. 9. Goldene Kurzschwerter mit geschweiften Klinge: 1. 2 Perșinari (Rumänien) (nach Vulpe 1995, 51 Abb. 4, A 1–2); 3. 4 Măcin (Rumänien) (nach Mozsolics, 1965–66, Taf. 1, 1–2). M. 1:3.

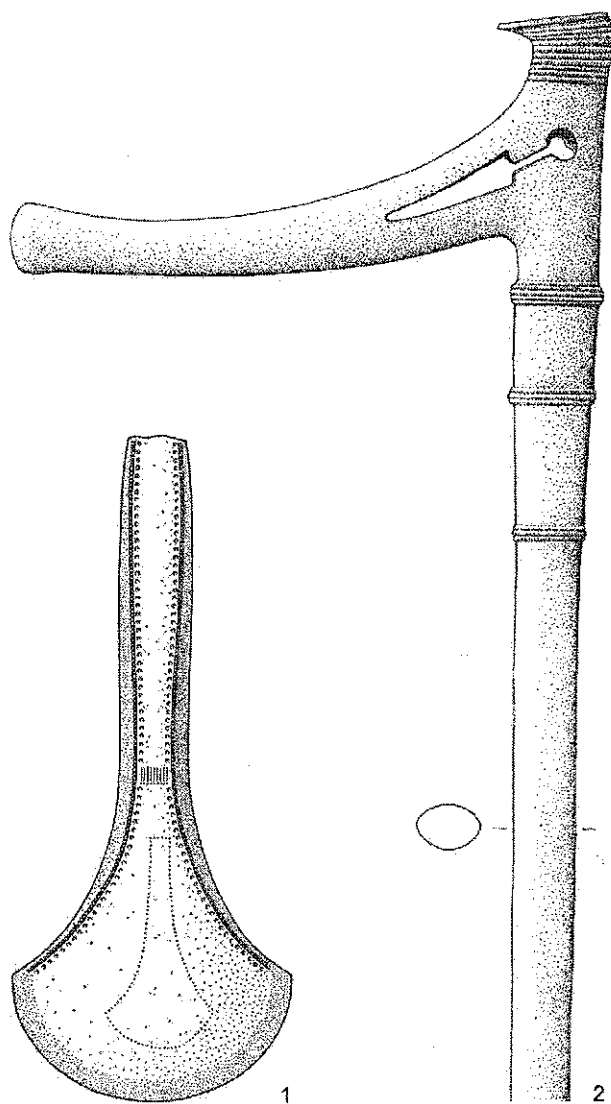


Abb. 10. Waffendarstellungen auf Bronzen: 1 „Schonen“. Randleistenbeil mit Beildarstellung (nach Stenberger, 1964, 173 Abb. 74); 2 Welbsleben (Mansfelder Land, Mitteldeutschland). Frühbronzezeitlicher „Zinken“ mit dolchförmiger Durchbrechung (nach Wüstemann, 1995, Taf. 23, 136). M. 2:5.

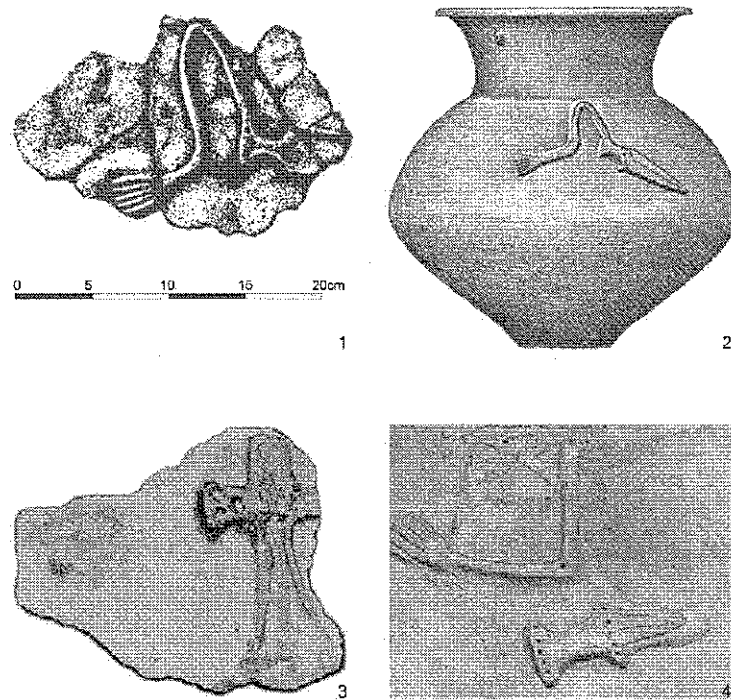


Abb. 11. Waffendarstellungen auf mittelbronzezeitlichen Tongefäßen aus Ungarn: 1. 2 Fragmente von Dunaújváros-Dunadülő (1) und Rekonstruktion (2) (nach Bóna, 1975, 60 Abb. 10; 13, 2; Bóna / Meier-Arendt, 1992, 80 Abb. 45); 3 Pákozdvár mit Darstellung einer Bronzeaxt (nach Marosi, 1930, 72 Abb. 76); 4 Mende-Leányvár (Ausschnitt nach Kovács, 1977, Taf. 47). o. M.

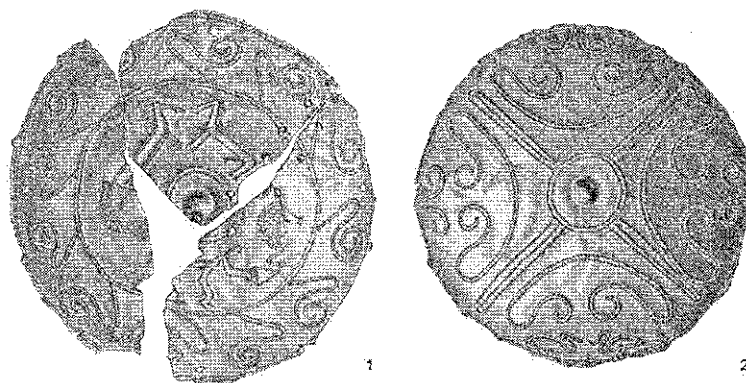


Abb. 12. Grăniceri (Rumänien): 1 Goldscheibe Nr. 3; Goldscheibe Nr. 1 (nach Mozsolics, 1965–66, Taf. 23, 2; 24, 2). M. 1:2.

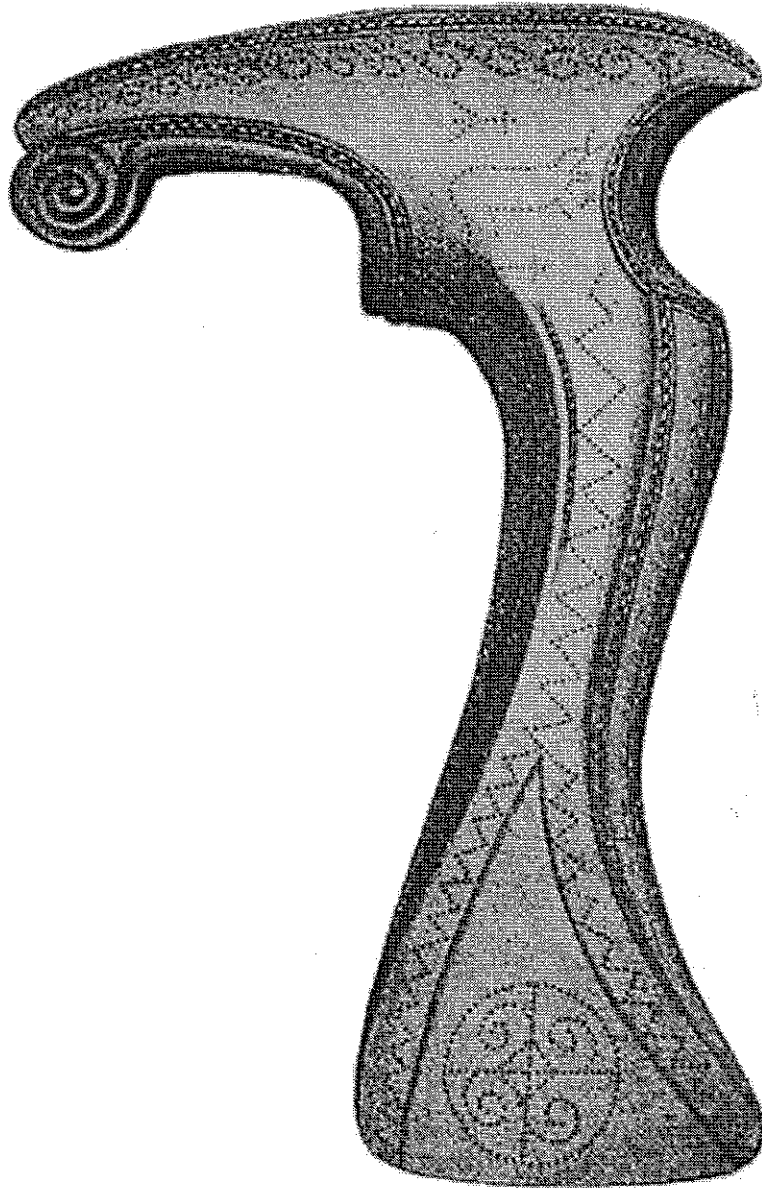
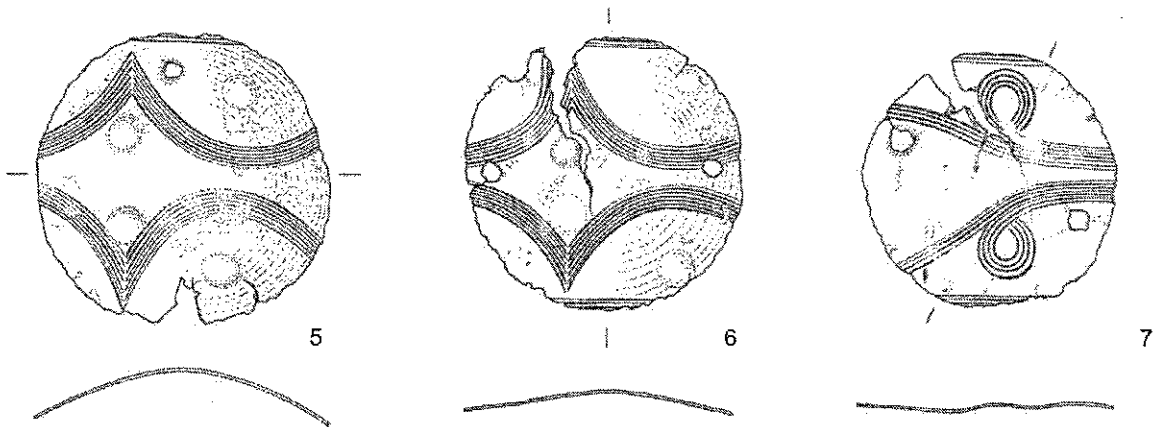


Abb. 13. Țufalău, Rumänien, Goldaxt (verschollen) (nach Mozsolics, 1965–66, Taf. 2, 4).
M. 1:2.

Bemerkung zu Aufsatz Jockenhövel, Bronzezeitliche Dolche und Schwerter

Trotz genauer Angaben zur Größe der Abbildungen wurden folgende Abbildungen in ihrem Maßstab verändert bzw. beschnitten:

Seite 613 Abb. 6: es fehlt 5-7 (statt 6-8 in Originalunterschrift) Gilching, Oberbayern:



Seite 618 Abb. 6: Goldaxt zu groß. Nachstehend Goldaxt in M. 1:2.

